



## PIZZICATO

### Der österreichische Delon

Was waren das für Zeiten in den 1970er-Jahren unter „Sonnenkönig“ Bruno I., als das kleine Land im Herzen Mitteleuropas, aber am Rand des Eisernen Vorhangs sich als „Insel der Seligen“ im schier immerwährenden Aufschwung inszenierte und sich als vermeintliche diplomatische Weltmacht gerierte. Als Kronprinz Hannes, ein Floridsdorfer Feschak, allabendlich in der „Zeit im Bild“ auftauchte, bei Tunnel- und Brückeneröffnungen, Betriebsbesuchen, Konferenzen oder beim Forum Alpbach - und sich die halbe Nation vor den Bildschirmen zum televisionären Lagerfeuer versammelte.

Wenn Bruno Kreisky so etwas wie der österreichische Jean Gabin war, abgeklärt, trickreich und ein Brummbar, dann war Hannes Androsch, der junge Finanzminister und Vizekanzler, der austriakische Alain Delon - charmant, schneidig und vielleicht ein wenig verschlagen. Ein passionierter Skifahrer und Tennisspieler, der Darling der „roten Reichshälfte“. Mit seinen angeblich 100 Maßanzügen weckte der „Schwarze Engel“ indes die Missgunst der „schwarzen Reichshälfte“, die an ihm eine leicht dubiose Aura witterte.

Es kam, wie es kommen musste - das jähe Ende vom Märchen, die Verbannung vom Königshof. Der verstoßene Ziehsohn erfand sich neu, mutierte zum Banker, Investor, „Salzbaron“ - mithin zur Wiedergeburt des Erzherzog Johann im Ausseerland. Unter dem Loser hat er sich bereits zu Lebzeiten ein Denkmal gesetzt. Alain Delon blieben am Ende dagegen nur seine Hunde. (vier)

E-Mails an: [thomas.vieregge@diepresse.com](mailto:thomas.vieregge@diepresse.com)